

# Neue Presse

19.6.2018

## IGS Linden: Schüler kämpfen für eine bessere Schule

„Gegen das Schneckentempo der Stadt“: Rund 1200 Schüler der IGS Linden haben ihrem Ärger über die Zustände an ihrer Schule am Dienstag Luft gemacht. Die stinkenden Toiletten, undichte Dach und mangelnder Brandschutz sind nur einige der Probleme.



*Demo in Linden: 1200 protestierten gegen ihre marode Schule. Quelle: Villegas*

Mit Trommeln, Plakaten und Trillerpfeifen starteten die Schüler ihren Demonstrationszug mit dem Ziel Neuen Rathaus. Anton (14) trägt symbolisch eine saubere Toilettenbürste und einen Stuhl: „Die Bürste steht für die dreckigen Toiletten an unserer Schule. Die sind einfach unbenutzbar. Und der Stuhl soll zeigen, wie wenig Platz wir haben.“ Auf dem Plakat von Nele (15) steht „Lernen ohne Wohnräume, ist wie schlafen ohne Träume.“ „Wir wollen, dass sich etwas ändert und wir mehr Gelder und Räume bekommen.“ Auch Eni (14) ist der Meinung: Auf ihrem großen grünen Plakat steht in schwarzen Buchstaben „Uns stinks“. Die Begründung: „Die Toiletten stinken einfach und insgesamt ist alles zu alt.“

Lisa-Marie (17) bringt ihren Ärger bei der Abschlusskundgebung noch mal auf den Punkt: „Ich bin seit fünf Jahren an der Schule und es hat sich nichts geändert.“ Die Schüler überreichen anschließend eine Mängelliste und eine Unterschriftenliste an Bildungsdezernentin Rita Maria Rzycki.

Im Anschluss haben sich die Elternvertreter, zwei Schüler und Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Rathaus zusammengetroffen, um über die Probleme zu reden. Fazit: Mehr als 20 Millionen Euro will die Stadt in die IGS Linden investieren. Die Stadt legte einen konkreten Sanierungsplan vor: An der Außenstelle Beethovenstraße soll unter anderem ein

Fahrstuhl am Vorderhaus angebaut werden und eine neue Cafeteria entstehen. An der Hauptstelle soll der Freizeitbereich umstrukturiert und das Erdgeschoss barrierefrei werden.

Der A-Trakt bekommt einen Aufzug sowie einen Pflegeraum. Die Sanierung der WC's wurde bereits in Rahmen des Schulklo-Sanierungsprogramms beschlossen. Größtes Problem: Die Auslagerung von sechs Klassen in die Ihmeschule endet zum Ende des nächsten Schuljahres. Wo sollen die Schüler hin? Elternvertreterin Ute Siaden Ortega macht deutlich: „Es muss eine Lösung geben, die Schüler sind dann im Abschlussjahrgang und können nicht hin und her geschoben werden.“

Die Stadt will eine „hochwertige Modulanlage“ stellen. Sabine Tegtmeyer-Detter versichert: „Wir werden keinem Kind den Stuhl vor die Tür stellen.“ Die Elternvertreter haben sich mehr von dem Termin erhofft: „Wir nehmen die Stadt beim Wort, dass die Schüler untergebracht werden. Wir werden auf jeden Fall im November noch mal nachfragen.“ Die 16-Jährige Zoe hat gemischte Gefühle: „Wir sind jetzt noch drei Jahre an der Schule und hoffen, dass wir die geplanten Maßnahmen noch miterleben dürfen.“ Die entsprechenden Drucksachen werden den Gremien im Herbst vorgelegt und. Beginnen sollen die Baumaßnahmen im kommenden Jahr.

*Von Cecelia Spohn*